

RUNDBRIEF 4 / 2017

SPANDAU-evangelisch

Anfang Oktober bis Mitte Dezember



AM ANFANG
WAR DAS WORT



LUTHER
2017
500 JAHRE
REFORMATION

**Kollegiale Leitung
ein Zukunftsmodell?**

Seiten 4 bis 9

**Trägerübergang der
Kindertagesstätten**

Seite 10

**Feierlichkeiten zum
Refomationsjubiläum
in St. Nikolai**

Seite 14

Bilder:

(1) Kirchturm St. Nikolai, Zabel / STADTFOTO

(2) Denkmal von Joachim II. vor der Spandauer St.-Nikolai-Kirche, Ev. Kirchengemeinde St. Nikolai



STÜRMISCHE ZEITEN

Die ersten Herbststürme sind über uns hinweggezogen und haben hierzulande, vor allem aber auf den karibischen Inseln und in Florida eine Spur von Zerstörung und Tod hinterlassen.

Im nächsten Bundestag wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine offen rassistische, die Verbrechen der Wehrmacht als Heldentaten feiernde Partei mit mehr als ein paar Abgeordneten vertreten sein. Welche Folgen das zeitigen wird,

für den öffentlichen Diskurs und das Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft? Entrüstung über nazistische Parolen und entschlossenes Eintreten für Akzeptanz und Gewaltfreiheit sind zwar durchaus wirkungsvoll. Das hat die Demonstration gegen den Naziaufmarsch in Spandau am 19. August zu Ehren des Hitler-Stellvertreters Rudolf Hess deutlich gezeigt. Nur kann ein Sturm der Entrüstung kein Dauerzustand sein.

Zwei egomanische testosteronüberflutete Machthaber wetteifern in gegenseitigen Beschimpfungen, Beleidigungen und Drohgebärden. Leider sitzen sie nicht im Sandkasten, sondern an den Startknöpfen für Atomwaffen.

„Herr, hilf, wir verderben!“ möchte ich da einstimmen in den Stoßseufzer der Jünger auf stürmischer See. Und ich möchte meine Verzagtheit, meine Resignation, meine Erschöpfung hinterfragen lassen von der Reaktion Jesu: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?

Ihm zu vertrauen kann auch in unseren Stürmen Oasen der Stille schaffen.

Gudrun Speidel, Kollegium



Inhalt	Seite
Stürmische Zeiten	2
Hinter den Kulissen	3
Kollegiale Leitung ein Zukunftsmodell?	4
Leitungsmodelle im Vergleich ...	8
Trägerübergang der Kindertageseinrichtungen	10
Bläserchoräle und Jazz-Klänge im Wald	11
Mitarbeiterversammlung 2017	11
Neue Lektorenbeauftragte	12
Weltgebetstag 2018	13
Frauenversammlung 2017	13
Reformationjubiläum in St. Nikolai (Mindestens) 50 Jahre Rundbrief?	14
Neue Pfarrerin in St. Nikolai	16
Der Lotse geht von Bord	16
Einer wie keiner	17
Neue Mitarbeiterin in der AJAKS	18
Kommen – bleiben – gehen	18
Hans-Joachim Tegel verstorben	18
Pinnwand	19

Impressum

Rundbrief für den Ev. Kirchenkreis Spandau
herausgegeben vom Kreiskirchenrat
E-Mail: rundbrief@kirchenkreis-spandau.de
Tel.: 030 / 322 944 301

Redaktion: Susanne Goldschmidt, Marion Götz, Andrea Greten, Andrea Laug, Ingrid Schildknecht, Gudrun Speidel

**Redaktionsschluss für die Rundbrief-Ausgabe
5 / 2017 am 20.11.2017**

HINTER DEN KULISSEN

Aus Kreiskirchenrat und Kollegium

In der Pause zwischen zwei Akten passiert auf der Theaterbühne nichts, hinter den Kulissen, außerhalb des Scheinwerferlichts wird dafür umso emsiger gearbeitet. Dieses Bild gibt ganz gut das Geschehen in Kollegium und Kreiskirchenrat während der Sommerwochen wider. Davon abgesehen, dass beide Gremien in der Haupturlaubszeit seltener bzw. in unvollständiger Besetzung tagten, geschah vieles im Off.

Beherrschendes Thema: **der Trägerübergang der Kindertageseinrichtungen**. Hinter den Kulissen auf der Bühne des „Sommertheaters Kirchenkreis Spandau“ hat er so weit Gestalt angenommen, dass jetzt die Feinarbeiten am neuen Bühnenbild fortschreiten können. Ein wesentlicher Unterschied zum Theaterbetrieb bleibt jedoch: Die Kita-Trägerschaft beim Kirchenkreis Spandau soll keine reine Kulisse und schon gar keine Potemkinsche Fassade werden, sondern ein „Gebäude“, in dem noch viele Generationen junger Spandauerinnen und Spandauer wichtige Voraussetzungen für ihr Leben mitbekommen und einen hoffentlich positiven Eindruck von evangelischer Kirche gewinnen sollen (**dazu mehr auf Seite 10**).

Ebenfalls hinter den Kulissen, in den Beratungen von KKR und Kollegium aber breiten Raum einnehmend, verliefen **Stellenbesetzungen**.

So war eine Ausschreibung mit den notwendigen und gewünschten Erfordernissen für die **Kita-Geschäftsführung** zu beraten. Das Bewerbungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen, es besteht jedoch die begründete Hoffnung, die seit längerer Zeit freie Stelle bald zu besetzen.

Auch für die **Amtsleitung des Kreiskirchlichen Verwaltungsamtes (KVA)** wurde eine Ausschreibung und Neubesetzung notwendig.

Dr. Patricia Weise, die gut ein Jahr lang das KVA leitete und unter schwierigen Bedingungen vieles auf den Weg brachte, wechselt im Oktober zum Konsistorium. Insbesondere hat sie das alte KVA gemäß dem Beschluss der Kreissynode in ein selbständiges, eigenes Verwaltungsamt des



Kirchenkreises Spandau überführt – ein wahrer Marathon an neu zu erteilenden Aufträgen, Genehmigungen, Benachrichtigungen bis hin zum neuen Briefpapier.

Der Kirchenkreis dankt Dr. Patricia Weise herzlich für ihren Dienst und begleitet sie mit guten Wünschen an die neue Wirkungsstätte. Ohne der Vetternwirtschaft Vorschub leisten zu wollen, ist die persönliche Bekanntschaft und die bleibende Verbundenheit von Dr. Patricia Weise mit Spandau vielleicht gelegentlich hilfreich.

Ein Nachfolger ist in Aussicht und wird in Kürze anfangen. So ist zwar auf der *offenen* Bühne des „Sommertheaters Kirchenkreis Spandau“ nicht viel passiert, hinter den Kulissen aber wurden Pläne entworfen und Weichen gestellt.

Gudrun Speidel, Kollegium



Dr. Patricia Weise wechselt im Oktober zum Konsistorium.

KOLLEGIALE LEITUNG EIN ZUKUNFTSMODELL?

Ein Praxisgespräch

Seit 46 Jahren wird der Kirchenkreis Spandau nicht von einem Superintendenten oder einer Superintendentin geleitet, sondern von einem fünfköpfigen Kollegium in dem Pfarrer*innen und „Laien“ gemeinsam die Leitung wahrnehmen. Nach der letzten Wahl wurde beschlossen, die Kollegiale Leitung durch die Synode zu überprüfen, zur Diskussion zu stellen und über das Fortführen abzustimmen. Nach einer intensiven Diskussion auf der Frühjahrssynode (Rundbrief 3/2017) wurde die Abstimmung auf die Herbstsynode im November vertagt, damit die Gemeinden Gelegenheit haben, das Leitungsthema noch einmal zu beraten.

Das jetzige Kollegium ist seit drei Jahren im Amt und hat somit die Hälfte seiner Amtszeit von sechs Jahren hinter sich. Ein guter Anlass nachzufragen, wie es um die Kollegiale Leitung bestellt ist und was die „Praktiker*innen“ dazu zu sagen haben.

Wenn Sie eine erste Zwischenbilanz nach drei Jahren Kollegiale Leitung ziehen und auf die großen Projekte zurückschauen, die Sie angestoßen oder bewältigt haben wie den Sollstellenplan, Regionalisierung, Immobilienplanung, Falkenhagener Feld und die Krisen die dazwischen kamen wie die KVA-Unterschlagung... Waren Sie immer überzeugt von der Kollegialen Leitung oder haben Sie gelegentlich gedacht, alles in der einen Hand eines Superintendenten einer Superintendentin, das wäre doch einfacher?



Holz: In allen Prozessen fand ich die Kollegiale Leitung hilfreich. Dadurch, dass wir gemeinsam aus unterschiedlichen Blickwinkeln beraten haben, sind wir zu viel intelligenteren Lösungen gekommen. Ich hätte es einem einzelnen Menschen nicht zugetraut, so weise zu



Marlene Beilig-Eckart



Steffen Köhler



Gudrun Speidel



Karsten Dierks



Heike Holz

Fotos: Andrea Laug

entscheiden nur mit den Gaben, die er oder sie mitbekommen hat.



Speidel: Mir fällt auch nichts ein, wo ich sagen könnte, da könnte ich mir einen einzelnen Menschen besser vorstellen. Sicher gibt es immer wieder mal Situationen, in denen es aus praktischen Überlegungen gar nicht anders geht, als das die Informationen und die Stränge mal bei einem zusammenlaufen, aber das wir es vorher, nachher oder währenddessen diskutieren unsere Einwände und Ideen sagen und ihm oder ihr Rückmeldung geben, das finde ich wichtig fürs Ganze.

Frage: Es wird immer wieder Zweifel an der Effizienz des Kollegiums geäußert, ist es nicht zu aufwendig, alle Entscheidungen erstmal im Fünfer-Kreis beraten zu müssen?



Köhler: Die Intensität der Bearbeitung oder die Menge der Projekte, die als Arbeitsschwerpunkte durch das Kollegium angegangen und gemeinsam mit dem Kreiskirchenrat, mit den Mitarbeitenden und mit den Gemeinden angeschoben wurden, wären bei Zuschnitt auf eine Leitungsperson niemals so zu leisten gewesen. Wenn ich mir überlege, mit welchem hohen Einsatz jeder einzelne von uns Projekte bearbeitet. Bei der Effektivität gibt es natürlich immer Verbesserungsmöglichkeiten. Die Effektivität muss man meines Erachtens aber immer in Beziehung setzen zu den Strukturen, die wir vorfinden und die wir mühevoll aufbereiten müssen, um dort überhaupt zu effektiven Leitungs- und Organisationsprozessen zu kommen. Eine Struktur, mit der wir uns gerade beschäftigen, ist die Finanzstruktur der Kitas. Seit einem halben Jahr arbeiten wir mit allen Kräften daran, diese Finanzstruktur oder überhaupt erstmal die Finanzströme also die Einnahme- und Ausgabestruktur in eine analysierbare und damit handhabbare Struktur zu bekommen. Das erzeugt bei allen Beteiligten großen Unmut, auch bei denen, die davon profitieren sollen, weil sie warten und warten.



Speidel: Wir sollen als Kollegium ja auch für die geistige Leitung zuständig sein. Das bedeutet für mich auch, dass es nicht in erster Linie darum geht, innerhalb kurzer Zeit mit einem Anruf weitgehende Entscheidungen für einen Menschen zu treffen, sondern eine Richtung vorzugeben, wo das Ganze hin soll. Das kann ich mir schlechterdings nicht vorstellen, dass das schnell und übers Knie gebrochen geht, da muss man auch mal sagen können, Moment wir müssen da nocheinmal nachdenken und wir müssen uns vielleicht auch nocheinmal schlau machen, uns Informationen beschaffen. Wir holen uns vielleicht auch noch einen Experten von außen, lassen uns ein Stück weit beraten und treffen eine fundierte Entscheidung und keinen Schnellschuss.



Beilig-Eckart: Ich denke, dass es gerade in Personalangelegenheiten sehr hilfreich ist, dass nicht nur eine Person entscheidet, sondern viele schauen, was

machbar ist. Die Gespräche führt eine oder einer von uns, aber wenn wir uns darüber austauschen, dann kommen auch andere Sichtweisen mit hinein.



Dierks: Ich finde, es ist ein Problem, dass wir alle aus verschiedenen Arbeitsbereichen und Gemeinden kommen und damit in unserer Leitungstätigkeit deren Sichtweise gut kennen und Lösungsmöglichkeiten für deren Probleme erarbeiten wollen und manchmal bei den Problemen, die nicht die Probleme sind, aus denen wir kommen, vielleicht einen blinden Fleck haben. Ein Einzelner, der nur für das Ganze zuständig ist und nicht an einen Ort oder Bereich gebunden ist und dessen besondere Herausforderungen kennt, hat es leichter, alles zu sehen und alles gleichermaßen nüchtern und neutral zu behandeln.

Frage: Ist das ein Plädoyer für jemand externen, der nicht im Kirchenkreis verankert ist?



Dierks: Es ist für mich eine Herausforderung gerade als Geschäftsführer meiner Gemeinde. Ein Beispiel: Die Luther-Gemeinde hat einen Kredit beim Kirchenkreis aufgenommen, der Kreiskirchenrat hat mich gezwungen ihn zu verzinsen, und das für eine Gemeinde, die Mühe hat, überhaupt Geld zu sammeln. Ich hätte als Gemeindepfarrer und Nicht-Kollegialer einen heftigen Streit vom Zaun gebrochen. So habe ich gesagt, ich kann nicht mit mir selber streiten und habe in den sehr sauren Apfel gebissen und dafür in der Gemeinde erheblichen Ärger ausgehalten.

Ist es denn so, dass es für eine Gemeinde von Nachteil ist, dass ihr Pfarrer gleichzeitig Kollegialer ist?



Dierks: Ich habe das so erlebt, es könnte aber auch andersrum sein, dass ich als Kollegialer für meine Gemeinde etwas erreiche, weil ich die Wege kenne, die ein anderer Gemeindepfarrer nicht weiß.



Holz: In der Regel ist es aber eher so, dass die Gemeinde Nachteile hat. Ich sage das als Geschäftsführerin von Zu Staakten – weil du die Beschränkungen des Kirchenkreises kennst, wirst du gewisse Begehrlichkeiten deiner Gemeinde gar nicht wecken oder Themen gar nicht erst anschneiden.

Welche Gedanken machen Sie sich im Kollegium darüber, wie es noch besser gehen könnte, wie die ideale Leitungsform für die Zukunft aussehen könnte?



Beilig-Eckart: Ich finde es wichtig, dass wir uns als Kirchenkreis Gedanken darüber machen, was in Zukunft wichtig, richtig und nötig ist. Die Zeiten sind in einem unheimlich schnellen Wandel, allein, wenn ich bedenke, wie viele Mails ich jeden Tag lesen muss, wenn ich auf dem Laufenden bleiben will, das war früher, als das Kollegium anfang, zu arbeiten, nicht so. Also ich glaube, dass es ganz wichtig ist, in einem Kirchenkreis gute Referenten und Referentinnen zu haben, die die sachlichen Inhalte gut bearbeiten und dass es durchaus Sinn machen würde, wenn die Leitung des Kirchenkreises mehr die geistliche Leitung wahrnehmen kann, die kommt jetzt eigentlich zu kurz. Grundsätzlich finde ich es einen guten Gedanken, dass Laien auch in der kirchlichen Leitung dabei sind, das sind sie auch schon im Kreiskirchenrat. Welche Form wir finden können, diese Frage wirklich zukunftsweisend zu regeln, weiß ich nicht, ich denke, dass es aber nicht nur unseren Kirchenkreis betrifft, sondern eigentlich Kirche im Allgemeinen. Ich finde, Spandau war schon immer gut darin, etwas aus zu probieren, also warum sich nicht Gedanken in dieser Richtung machen, was verändert werden müsste, um eine Leitung zu haben, die wirklich auch in der Zukunft gut und effektiv arbeiten kann?



Dierks: Man darf nicht unterschätzen, dass wir deutlich weniger evangelische Christen und auch evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer in Spandau sind im Vergleich zu der Gründungszeit des Kollegiums. Wir sind ungefähr ein Drittel von damals und wir sind von Gemeinden mit zwei bis drei Pfarrstellen bis auf drei Ausnahmen auf lauter Einzelpfarrstellen abgesunken. Die Verbindung von Gemeindepfarramt und Kollegium ist schwieriger geworden und da muss man schauen, wie es weiter gehen kann. Ich denke, dass wir für die Entwicklung des Kirchenkreises neben der geistlichen Leitung die Fragen von Gebäudemanagement und Immobilienentwicklung und die Sicherung der Ressourcen des Kirchenkreises sehr viel stärker berücksichtigen müssen. Es ist überhaupt die Frage, wer in der Kirche zum Leiten richtig berufen ist. In anderen Kirchen, nicht gerade in der römisch-katholischen, aber in den Freikirchen, sind Geistliche gar nicht in

der Leitung der Kirche tätig, sondern nur in der Seelsorge, als Prediger in den Gemeinden und im Unterricht und nicht zuständig für Wirtschafts- und Verwaltungsfragen. Meine persönliche Hoffnung ist, dass wir in zehn Jahren eine Evangelische Gemeinde Spandau sind und uns als eine Einheit verstehen, egal wie wir rechtlich strukturiert sind. Aber das wir uns darin gefallen, uns voneinander zu unterscheiden anstatt von den Nichtchristen, den Heiden und anderen und die sozusagen zum Glauben rufen, das betrübt mich. So wie es mich betrübt, dass die einen Gemeinden viele Ressourcen haben und sie leichten Herzen ausgeben können und die anderen ganz wenige und um die wenigen, die sie haben, auch noch ringen müssen und das in einem Kirchenkreis.



Köhler: Angesichts der gegenwärtigen Arbeitssituation haben wir uns noch nicht die Zeit genommen nach alternativen Arbeitsstrukturen für ein Kollegium zu suchen und ernsthaft darüber nachzudenken. Aber die Gesamtdiskussion finde ich sehr schön, auch wenn sie für mich als Betroffener anstrengend ist. Ich finde grundsätzlich, es ist eine außerordentlich privilegierte Situation, dass sich eine Organisation die Freiheit nimmt und auch die Freiheit hat, als Alternativmodell ein kollegiales Modell zu haben, was sie jederzeit zurückführen kann in ein anderes Modell nämlich ins Superintendenntenmodell oder eine andere Alternative. Das finde ich sehr schön. Ich würde mir wünschen, dass wir diese Diskussion intensiv und fair führen und eine gute Lösung finden, aber ich würde mir dann auch wünschen, dass es irgendwann einen Beschluss gibt, damit all diejenigen, die in dieser Leitungsform arbeiten müssen oder arbeiten dürfen, bis zur Wahl weitermachen können und all diejenigen, die sich überlegen, in diese Leitungsform einzusteigen, sagen können, das wäre für mich eine Perspektive.

Zur nächste Synode wollen wir als Kollegium schon gerne ein paar Ideen präsentieren und auch ein paar Antworten auf die Fragen, die gestellt wurden.

Es wird also vom Kollegium noch ein Papier geben vor der Synode mit Ideen?



Köhler: Genau



Dierks: Als das Kollegium gegründet wurde, gab es einen landeskirchlichen Stellenplan und

Zuweisungen und jede Gemeinde wusste genau, welche Pfarrstellen und welche Mitarbeiterstellen sie hat. Die kreiskirchliche Ebene war die der geistlichen Leitung und nicht die, auf der ein Sollstellenplan erstellt wurde, auf der die Finanzströme gelenkt wurden und wo dann auch noch wesentliche Mittel zur Gestaltung des gemeindlichen und kreiskirchlichen Lebens selbst generiert werden musste. Das war ein Aufsichtsratsgremium mit einer wöchentlichen Sitzung, vielleicht ein Wochenendtermin und alle drei Wochen Kreiskirchenrat. Es hat sich in der Aufgabengestaltung viel verändert.

Und wie würden Sie die Arbeit im Kollegium heute beschreiben?



Dierks: Das ist mindestens ein Halbtagsjob, in dem man ganz viel das operative Geschäft mit gestalten muss. Die Krankenhauseelsorger*innen sind jetzt beim Kirchenkreis angestellt, folglich müssen die Verhandlungen über die Finanzierung der Stellen geführt werden. Früher hat die Landeskirche Krankenhauseelsorger*innen geschickt und gut war's. Früher wurden Kitaplätze finanziert und wenn die Kitaplätze finanziert waren, kam das Geld, ob der Platz besetzt war oder nicht. Das hat sich geändert. Nun wird nur der belegte Kitaplatz finanziert und auch nur für die Zeit, die er belegt ist. Also wenn er halbtags belegt ist, wird er auch nur halbtags finanziert.



Speidel: Wir haben ja demnächst die Bundestagswahl und leben in einem Staat mit einem föderalen System, wo man beobachten kann, wie der regionale Proporz fröhliche Urstände feiert. Wenn man als Zukunftsbild die eine evangelische Gemeinde Spandau vor Augen hat, dann ist ein Kollegium, in dem die Leute die verschiedenen Regionen repräsentieren, vielleicht sinnvoll. Das trägt doch sehr dazu bei, dass es auch angenommen wird.



Holz: Tatsächlich kommen wir ja schon aus vier unterschiedlichen Regionen.



Dierks: Ich möchte noch etwas ergänzen. Ich finde, es ist durch die geringe Anzahl von Pfarrer*innen schwierig geworden, dass es gerade passt neben der Gemeindetätigkeit auch noch ins Kollegium zu gehen, das muss mit der beruflichen und der persönlichen Lebensplanung übereinstimmen.

Wir haben jetzt so viele Themen, die wir behandeln müssen: Grundstücksentwicklung, öffentliche Förderung, Kitamanagement, Vermögensmanagement, Verwaltungsmanagement, eigentlich ist die Zahl der Themen, die durch eine Kirchenkreisleitung zu behandeln sind – auch mit fachlicher Kompetenz – sehr viel breiter geworden, als sie früher war. Wir hatten ja Heike Holz auch deshalb ins Kollegium gebeten, weil sie als Verwaltungsfrau Kompetenzen mitbringt, die wir aus unserer Fachlichkeit nicht hatten. Da ist jetzt auf lange Sicht zu schauen, welche Kompetenzen in der Leitung gebraucht werden und ob die zufällig in der Pfarrerschaft oder bei willigen Laien vorhanden sind oder ob sie nur dann da ist, wenn sich jemand überzeugt und langfristig auf diese Aufgabe durch entsprechende Weiterbildung in Leitung und Verwaltung vorbereitet hat.

Welche Voraussetzungen müssen denn erfüllt sein, damit Sie nochmal kandidieren?



Dierks: Bei mir ist es ausgeschlossen, ich kandidiere nicht mehr – ich war zwölf Jahre im Kollegium und 18 Jahre im Kreiskirchenrat und denke, jetzt müssen andere diese Aufgabe übernehmen und neue Ideen einbringen.



Holz: Ich werde auch nicht mehr kandidieren, weil es mit einer 75-% Stelle nur mit ganz großen persönlichen Einbußen machbar ist.



Köhler: Voraussetzung ist natürlich, dass das Kollegium weiter von einer breiten Basis als Leitungsform getragen wird, dann könnte ich mir nocheinmal eine Kandidatur vorstellen.



Speidel: Ich bin noch etwas hin und her gerissen, ich träume schon davon, nicht mehr anzutreten und mich auf andere Sachen zu konzentrieren. Aber das hat auch etwas mit dem operativen Geschäft zu tun, was absolut nicht meines ist. Wenn es uns gelingt, daran etwas zu ändern, dann könnte ich es mir unter Umständen vorstellen.



Beilig-Eckart: Dem kann ich mich zum Teil anschließen, ich bin dann allerdings 72 Jahre alt und weiß jetzt noch nicht, wie es mir dann gesundheitlich geht und ob ich mir noch einmal einige Jahre zutraue.

Danke für dieses offene Gespräch

Das Gespräch führte Andrea Laug

LEITUNGSMODELLE IM VERGLEICH ...

(auf der Grundlage kirchengesetzlicher Regelungen)

- Die Leitung eines Kirchenkreises kann ... durch ein Kollegium wahrgenommen werden, wenn die Kreissynode dies beschließt und die Kirchenleitung zustimmt. Ein Wechsel der Leitungsform soll in der Regel nach Ablauf der Amtszeit der Betroffenen vorgenommen werden (Art. 58 GO)
- **Der Kreiskirchenrat (KKR) leitet den Kirchenkreis.** Er nimmt die Aufgaben der Kreissynode zwischen deren Tagungen wahr und achtet darauf, dass die Aufgaben des Kirchenkreises gemäß Art. 39 GO erfüllt werden (Art. 49 Abs. 1 GO)
- **Die/der Superintendent*in bzw. das Kollegium nehmen im Kirchenkreis einen gesamtkirchlichen Auftrag wahr.** Sie fördern die Zeugnis- und Dienstgemeinschaft von Kirchengemeinen, Kirchenkreis und Landeskirche. Ihr Wirken ist geschwisterlicher Dienst unter Gottes Wort (Art. 53 Abs. 1 Satz 1 GO).

	KOLLEGIUM	SUPERINTENDENTUR
Auftrag	Auftrag und Aufgaben des Kollegium entsprechen denen der/des Superintendent*in gem. Art. 53 und 54 der GO Die Pfarrer*innen im Kollegium sind mit 50 % Dienstumfang für die Leitungstätigkeit freigestellt. Die Gemeinden können dafür eine auf sechs Jahre befristete 50%-Stelle besetzen.	Art. 53 und Art. 54 GO Die/der Superintendent*in hat eine Pfarrstelle im Kirchenkreis inne. Den Dienstsitz bestimmt das Konsistorium im Einvernehmen mit dem KKR und der/dem Generalsuperintendent*in ...
Wahlprocedere	Die Mitglieder des Kollegiums werden von der Kreissynode gewählt. Den Wahlvorschlag stellt der KKR unter Vorsitz der/des Generalsuperintendent*in auf. Er bedarf ihrer/seiner Zustimmung	Die/der Superintendent*in wird aufgrund eines Wahlvorschlags gewählt, der von einer Wahlvorschlagskommission (Generalsup., 4 Personen KL und 5 Mitglieder Kreissynode) aufgestellt wird. KL und Kreissynode müssen mind. zwei nicht ordinierte Mitglieder bestellen. Der Wahlvorschlag bedarf der Zustimmung der/des Generalsup.
Zusammensetzung	(1) Das Kollegium hat fünf Mitglieder. Ihm gehören an: 1. die/der Vorsitzende des KKR 2. zwei weitere ordentliche Mitglieder des KKR 3. zwei ordentliche Mitglieder der Kreissynode, die nicht Mitglied des KKR sind (2) Dem Kollegium müssen mindestens zwei Mitarbeiter*innnen im Pfarrdienst angehören, darunter mindestens eines der Mitglieder nach Abs. 1 Nr. 1 und 2 Die Mitglieder des Kollegiums kommen aus dem Kirchenkreis.	Der oder die Superintendent*in

	KOLLEGIUM	SUPERINTENDENTUR
Amtszeit	Das Kollegium wird von der Kreissynode für eine Amtszeit von sechs Jahren gewählt. Der Wahlmodus entspricht dem des KKR; Wiederwahl ist zulässig	Die/der Superintendent*in wird von der Kreissynode für eine Amtszeit von zehn Jahren gewählt; Wiederwahl ist zulässig
Vorsitz / Stellvertretung	<p>Vorsitz und/oder stellvertretender Vorsitz werden... von den Mitgliedern des Kollegiums wahrgenommen, die zugleich Mitglieder im KKR sind. Eine der beiden Funktionen muss mit einer/einem Mitarbeiter*in im Pfarrdienst besetzt sein. Die Bestellung der/des Vorsitzenden und der/des stellvertretenden Vorsitzenden bedarf der Bestätigung durch die KL.</p> <p>Die Arbeit des Kollegiums regelt eine kreiskirchliche Satzung, die der Zustimmung der KL bedarf.</p> <p>Die Aufgaben des Kollegiums werden in Zuständigkeitsbereiche zusammengefasst und einzelnen Mitgliedern des Kollegiums zugewiesen. Die Aufgabenverteilung wird dem Konsistorium angezeigt.</p>	<p>Die Kreissynode wählt für die Dauer ihrer Amtszeit auf Vorschlag der/des Superintendent*in aus den ihr angehörigen Inhaber*innen von Pfarrstellen eine oder zwei Personen für die Stellvertretung im Superintendentenamts.</p> <p>Der KKR kann in einer Dienstordnung ... eigenständige Zuständigkeitsbereiche der oder des Stellvertretenden im Superintendentenamts vorsehen. Die Erarbeitung der Dienstordnung wird durch die/den Generalsuperintendent*in moderiert.</p>
Rechte und Aufgaben	<p>Gem. Leitungsstrukturgesetz vom 18.11.2000 sind der/dem Vorsitzende(n) des Kollegiums bestimmte Aufgaben vorbehalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme am Konvent der Superintendent*innen • Leitung des Pfarrkonvents • Dienstaufsicht über die Pfarrer*innen im Kirchenkreis • Mitwirkung bei der Besetzung der Pfarrstellen mit und Einführung der Mitarbeiter*innen im Pfarrdienst im KK • Unterstützung der Kirchengemeinden hinsichtlich der schriftgemäßen Verkündigung des Evangeliums • Rechenschafts- und Auskunftspflicht gegenüber der KL und dem Konsistorium • Der/die Vorsitzende hat das aktive und passive Wahlrecht <p>Es steht der/dem Vorsitzenden frei, bestimmte Aufgaben zu delegieren (Kreiskirchliche Satzung)</p>	Aufgaben der/des Superintendenten Art. 53 und 54 GO

Grundlagen: Grundordnung der EBKO, 5. Auflage 2013; Kirchengesetz über die kollegiale Leitungsstruktur in Kirchenkreisen (Leitungsstrukturgesetz) vom 18. November 2000; Satzung des Kirchenkreises Spandau über die Kollegiale Leitung vom 16. März 2002; 40 Jahre Kollegiale Leitung im Kirchenkreis Spandau 1971 - 2011

Ingrid Schildknecht, Arbeitsstelle für Beratung und Zusammenarbeit

TRÄGERÜBERGANG DER KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Projekt mit vier Teilprojekten

Bisher sind die einzelnen Gemeinden Träger ihrer jeweiligen Kita(s) und damit für alle Maßnahmen verantwortlich, die zum Betrieb einer Kita Voraussetzung oder notwendig sind. Dies überstieg sehr oft die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinden, so dass der Kirchenkreis mit teils erheblichen Zuschüssen beteiligt war. Gleichzeitig ist der Kirchenkreis seit geraumer Zeit Anstellungsträger für alle Mitarbeitenden in den Kitas, der Kirchenkreis beschäftigt also gut 250 Kita-Mitarbeitende, ohne eine einzige Kita selbst zu betreiben. Eine paradoxe Situation.

Dazu kommt die Schwierigkeit, dass die Kostenerstattung des Senats pauschal für Personal- und Sachkosten zusammen erfolgt, in den kirchlichen Haushalten die Bereiche jedoch an unterschiedlichen Orten abgebildet werden. So erscheinen die Personalkosten für das pädagogische Personal im Haushalt des Kirchenkreises, die Sachkosten aber, neben z. B. Spielgeräten und Heizung auch die Wirtschaftskräfte, in den Haushalten der Träger. Eine unübersichtliche Situation, die sauberes Wirtschaften und vorausschauendes Planen sehr erschwert.

Die Versammlung der Träger der Kitas begann deshalb schon Ende 2015 mit der Suche nach möglichen Lösungen. Schließlich wurde mehrheitlich das Modell einer direkten Trägerschaft durch den Kirchenkreis angestrebt. Nun ging es darum, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen. Wie so oft steckt auch hier der Teufel im Detail. Um die anstehenden Fragen angemessen bearbeiten zu können, hat das Leitungskollegium den **Trägerübergang als Projekt mit vier Teilprojekten** konzipiert, in denen sich Teams aus Kollegialen, KKR-Mitgliedern, sachkundigen Ehrenamtlichen und kreiskirchlichen Mitarbeitenden einbringen.

Das **Teilprojekt Finanzen** prüft, ob und wie sich das Kita-System tragen kann, wenn die Kosten für die externe Verwaltung durch das KVA (kreiskirchliches Verwaltungsamt) eingerechnet werden. Bleiben Mittel als Erstattung an die Gemeinden für die Gebäudenutzung? Wie kann der kirchengesetzlichen Verpflichtung zur Bildung von

Substanzerhaltungsrücklagen entsprochen werden? Die Träger müssen einen Eigenanteil von 7 % der gesamten Kosten für die Kita aufbringen, hier besteht Verhandlungsbedarf mit der öffentlichen Hand.

Ein tragfähiges Kita-System kann innerhalb des Kirchenkreises nur gelingen, wenn finanziell Stärkere und finanziell Schwächere gemeinsam und solidarisch agieren. Dies wiederum setzt voraus, dass das Vorgehen für alle Beteiligten transparent und nachvollziehbar ist.

Das Team des **Teilprojekts Mietverträge** hat fast alle Kitas in den Gemeinden besucht, um die sehr unterschiedlichen, für die Mietverträge jedoch enorm wichtigen individuellen Voraussetzungen zu erfassen. Beispiel: Eine Kita ist ein selbständiges Gebäude mit Gelände drumherum, eine andere Kita „haust“ in gemeindlichen Bauten, wo sie sich den Eingangsbereich, die Heizungsanlage und den Garten mit der Gemeinde teilt. Diese verschiedenen Bedingungen müssen ebenso wie bestehende Absprachen und Vereinbarungen in Mietverträgen Berücksichtigung finden.

Das **Teilprojekt Organisationsstruktur** entwickelt diese für den Kirchenkreis als künftigen Kita-Träger. Denkbar ist z. B. die Wahl eines Kuratoriums, das alle maßgeblichen Entscheidungen des KKR im Bereich der Kitas begleitet und über das die Gemeinden ebenso eingebunden sind.

Das **Teilprojekt Personal** hat zu klären, ob durch den Trägerübergang an dieser Stelle Probleme entstehen könnten.

Auf einer Trägerversammlung am 22. September wurden die bisherigen Ergebnisse präsentiert. Die Gemeinden haben jetzt die Gelegenheit, sich damit zu beschäftigen, Rückfragen zu stellen, zu beraten und nach Möglichkeit vor der Herbstsynode zu einer Entscheidung zu kommen.

Heike Holz und Gudrun Speidel, Kollegium



BLÄSERCHORÄLE UND JAZZ-KLÄNGE IM WALD

„Kirchenkreis-Diakonie-Wald-Opern-Air-Gottesdienst“ ...

... so war der kreiskirchliche Gottesdienst am 3. September 2017 überschrieben. Natürlich wurde keine Oper aufgeführt, obwohl gesungen wurde, obwohl eindrücklich gesprochen wurde und viele Menschen sich in harmonischem Gefüge bewegten. Bei schönstem Wetter war die Stimmung von Anfang an gut.

In ihrer Predigt über den Evangeliums-Text Markus 7 nahm **Direktorin Barbara Eschen** (DWBO) vor allem den Gedanken der sich lösenden Zunge mit dem dahinter stehenden Gefühl der Befreiung auf. Eindrücklich erläuterte sie dieses mit dem Bild aus der Rock-Oper „Tommy“ von „The Who“, in der der Titelheld sein „I'm free“ laut herausingt. Die befreienden, lösenden Aspekte des Glaubens, gerade auch in diakonischer Perspektive, wurden so einprägsam hervorgehoben.

Im Anschluss an den Gottesdienst kam **Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank** noch zu Wort, der seinen Dank besonders noch einmal an die Unterstützer der Demonstration gegen den Nazi-Aufmarsch am 19. August 2017 aussprach.



Fotos: Klaus Ringhand

Nach kurzem Imbiss, langen Gesprächen, Besuch der Stände und Initiativen, eindrücklicher musikalischer Begleitung, Baumklettern, Pflanzaktion und Waldführung ging ein schöner und intensiver Vormittag fröhlich seinem Ende entgegen

Ein besonderer Dank sei allen Beteiligten am Waldgottesdienst an dieser Stelle noch einmal gesagt!

*Helmut Liefke, Diakoniebeauftragter
im Kirchenkreis Spandau*

Mitarbeiterversammlung 2017

Die Mitarbeitervertretung lädt alle Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Dienststellenleitungen am Donnerstag, den **19. Oktober 2017** von **15:30 bis ca. 18:00 Uhr** zur Mitarbeiterversammlung ein.

Ort: Ev. St. Nikolai Gemeinde, Reformationsplatz 8,
13597 Berlin

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Andacht
3. Informationen aus dem Kirchenkreis Spandau vom Kreiskirchenrat

4. Arbeit der MAV (Tätigkeitsbericht) und Aussprache.
5. Informationen zur Rente durch Referentin Frau Petra Rippel (Rentenversicherungsträger) und Herrn Beu (Evangelische Zusatzversorgungskasse EZVK)
6. Fragen zum Tarifabschluss

Fragen zum Tagesordnungspunkt 6 können bei der MAV im Vorfeld eingereicht werden.

Hinweis: Die Mitarbeiterversammlung sowie die zusätzlichen Wegezeiten gelten als Dienstzeit, auch wenn die Versammlung außerhalb der Arbeitszeit liegt.

Christian Reiß, Vorsitzender der MAV

NEUE LEKTORENBEAUFTRAGTE IM KIRCHENKREIS SPANDAU

Carolin Göpfert und Torben Weinz

Eine ganz besondere Rolle innerhalb der Kirche kommt unseren Lektor*innen zu. Im Gottesdienst lesen sie (öffentlich) aus der Bibel vor und übernehmen zum Teil weitere liturgische Elemente. Einige Lektoren sind dazu ausgebildet, eigenverantwortlich Gottesdienste mit Lesepredigt zu feiern. Wer eine Prädikantenausbildung hat, kann eigene Predigten verfassen. In welcher Rolle auch immer, es stehen Mitglieder der Kirchengemeinde vor der Gottesdienstgemeinde und lesen aus der Heiligen Schrift. Das Wort Gottes kommt zu uns – natürlich – durch menschliche Wörter. Gottesdienstbesucher erwarten, dass solche Dienste von gut ausgebildeten Ehrenamtlichen wahrgenommen werden.

Daher wurde vor einigen Jahren unter anderem von Ingrid Schildknecht das Amt des Lektorenbeauftragten initiiert und im Team bestellt. Nach dem Stellenwechsel des bisherigen Lektorenbeauftragten, Jens Jacobi, war

es uns wichtig, dass diese Arbeit fortgeführt wird. Die Lektor*innen sollen ein eigenes Forum haben, sie sollen die Möglichkeit haben, sich in Rhetorik und liturgischer Präsenz zu üben, und von Gleichgesinnten ein Feedback bekommen können.

Wir, **Carolin Göpfert** und **Torben Weinz**, bilden gemeinsam das neue Team der Lektorenbeauftragten für den Kirchenkreis Spandau. Carolin Göpfert ist Pfarrerin im Entsendungsdienst in den Kirchengemeinden Jeremia und Zuflucht, Torben Weinz ist Pfarrer im Entsendungsdienst in der Kirchengemeinde zu Staaken. Wir freuen uns auf den Austausch mit den Lektor*innen, die ja meist durch weitere Aufgaben in ihren Gemeinden zu den (kirchen)erfahrenen und sehr engagierten Ehrenamtlichen gehören.

*Carolin Göpfert und Torben Weinz,
Lektor*innenbeauftragte im Kirchenkreis*



Für Rückfragen und Anregungen schreiben Sie uns gerne:

c.goepfert [at] ekbo.de, weinz [at] kirchengemeinde-staaken.de

Tag der Mitarbeitenden Kinder und Kirche im AKD am 18. November 2017

HEILIGES AUFSPÜREN – Rituale für die Seele

Dafür gibt es eine Definition“, sagt der Eine. „Es ist individuell und lässt sich darum nicht definieren“, meint die Andere. „Du findest es nur in der Stille“, sagt Jene. „Es ist in traditionellen Ritualen der Gemeinschaft zu finden“, meint Dieser. Lässt sich das Heilige aufspüren? Was ist heilig? Sind „das Heilige“ und „der Alltag“ vereinbar? Gewinnt das Aufspüren in Riten, Ritualen und Traditionen Gestalt? Stiften Rituale Gemeinschaft oder grenzen sie aus? Was hilft der Seele, was hilft zum Leben?

Eine Ausstellung gibt Anlass, zu diesen kontroversen Fragen geschäftig in Aktion zu treten. Kreativ und praktisch umsetzbar für die Kindergruppe nehmen die Workshops am Nachmittag diese Impulse auf. Weitere Informationen und Anmeldung unter

[https://akd-ekbo.de/
events/tag-der-mitarbeitenden-kinder-und-kirche-3/](https://akd-ekbo.de/events/tag-der-mitarbeitenden-kinder-und-kirche-3/)



WELTGEBETSTAG 2018

Vorbereitungsveranstaltungen in Spandau

© WGT der Frauen – Deutsches Komitee e. V.



Die Liturgie des WGT 2018 steht unter dem Titel „**Gottes Schöpfung ist sehr gut!**“ und kommt aus **Surinam** in Südamerika.

Vorbereitungsveranstaltungen in Spandau

Donnerstag, 30.11.2017, 19 – 21 Uhr

„... und siehe, es war sehr gut“ – Schöpfungstheologie im 1. Buch Mose

Angesichts menschlichen Versagens, historischer Katastrophen und lebensfeindlicher Natur wundern wir uns über diesen Jubelruf, der über der Schöpfung ausgerufen wird. Welches Gottes- und Menschenbild liegt dem zugrunde? Welcher Auftrag verbindet sich damit? Was bewirken unterschiedliche Auslegungstraditionen? Bibelarbeit mit Rabbiner **Nils Ederberg**, Universität Potsdam

Gemeindehaus der Melanchthon-Gemeinde, Pichelsdorferstr. 79, 13595 Berlin

Dienstag, 23. Januar 2018, 18 Uhr

Sind wir noch zu retten – wie leben wir Nachhaltigkeit? Ein Filmabend mit Gespräch.

In Frankreich mit dem César als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet, zeigt der Film anhand Mut machender Modelle und Projekte ungewöhnliche Wege in eine grünere Welt von morgen. Als Expertin zu diesem Abend ist eingeladen **Dana Giesecke**, Soziologin und Geschäftsführerin der Stiftung Futurzwei, Berlin

Klimawerkstatt Spandau, Mönchstraße 8, 13597 Berlin

Sonntag, 18. Februar 2018, 10 Uhr

Gottesdienst zum Thema „Verantwortung für Mutter Erde“ mit den neuen WGT-Liedern (Prediger: evtl. Thilo Hoppe, Entwicklungspolitischer Beauftragter, Brot für die Welt)
St. Nikolai Kirche, Reformationsplatz, 13597 Berlin

FRAUENVERSAMMLUNG 2017

Die Kirche und ihr Geld

Geld bestimmt nicht nur die Welt, sondern zunehmend auch das Leben der Kirche. Sichere Einkünfte und unvorhersehbare Verluste sowie bestimmte Prinzipien der Verteilung des kirchlichen Geldes beeinflussen unsere Gemeindegemeinschaft. Wir fragen: Woher genau stammt eigentlich das kirchliche Geldvermögen? Wie ist die gegenwärtige Situation? Welche finanziellen Perspektiven hat die Kirche? Und: Wie setzt sich ein Gemeindehaushalt zusammen? Werden Frauenthemata in der Haushaltsplanung der Gemeinden berücksichtigt? Gibt es eine besondere Einflussmöglichkeit von Frauen auf die Verteilung der Gelder zugunsten der Frauenarbeit? Ist das überhaupt nötig?

Mit **Dr. Patricia Weise** werden wir eine Finanzexpertin hören, die uns zu diesen Fragen kompetent Auskunft geben kann. Wir laden herzlich zu unserer diesjährigen Frauenversammlung ein.

Constanze Kraft, Frauenteam

FRAUENVERSAMMLUNG
Samstag, 14. Oktober 2017, 10 Uhr
Die Kirche und ihr Geld
Wo kommt es her? Wo geht es hin?
Wie können wir Frauen darauf Einfluss nehmen?
Referentin: **Dr. Patricia Weise**
Konventsaal im Ev. Kirchenkreis Spandau
Jüdenstr. 37, 13597 Berlin
Wir beginnen mit einem gemeinsamen Frühstück.
Wer kann, bringe dafür bitte etwas Leckeres mit, für Getränke und Brot sorgen wir.

REFORMATIONSFEIERLICHKEITEN IN ST. NIKOLAI

In St. Nikolai zu Spandau ließ sich am 1. November 1539 Kurfürst Joachim II. das heilige Abendmahl erstmals öffentlich nach evangelischer Lehre in beiderlei Gestalt – mit Brot und Wein – reichen. Seitdem gilt die St.-Nikolai-Kirche als die Reformationskirche für das Kurfürstentum Brandenburg.

Aus diesem Anlass finden viele Feierlichkeiten in und um St. Nikolai statt. Eine Auswahl finden Sie in dem beiliegenden Veranstaltungsflyer. Weitere Informationen gibt es unter

<http://www.spandau-evangelisch.de/page/2180/reformationsjubil%C3%A4um-2017>

spandau-evangelisch.de/page/2180/reformationsjubil%C3%A4um-2017



Das Gemälde „Übertritt des Kurfürsten“ wurde 1913 für das neue Spandauer Rathaus geschaffen und ist seit 1974 in der St.-Nikolai-Kirche zu sehen.

Titelblatt: Seit 1889 erinnert das Denkmal von Joachim II. vor der Spandauer St.-Nikolai-Kirche an die Einführung der Reformation in Brandenburg.

© Ev. Kirchengemeinde St. Nikolai

(MINDESTENS) 50 JAHRE RUNDBRIEF ...

Allmählich meinen im letzten Jahr angenommenen Auftrag nachkommend, die **alte Schriftablage** des Kirchenkreises zwischen 1945 und 2010 archivarisch zu bearbeiten, sie in ein professionelles Archiv zu verwandeln, finde ich bereits bei erster Sichtung und Vorordnung Interessantes und Vermischtes hier und dort.

So unter anderem den **Rundbrief des Kirchenkreises**, wie er jetzt aus nunmehr einem halben Jahrhundert in einer Art Gesamtschau vor mir liegt:

Die **erste Ausgabe**, auf die ich beim Ordnen der Exemplare stoße, stammt aus dem Jahr 1967. Es handelt sich um die Nr. 3/67. Gab es ihn sogar auch schon davor?

Dieser Ausgabe entnehme ich, dass der Rundbrief anfangs gar nicht als quasi Info-Gemeindebrief für Mitarbeitende, Interessierte und Freunde des Kirchenkreises Spandau gedacht war, sondern vielmehr zunächst einmal dem letzten hiesigen Superintendenten Günther Brandt dazu diente, **an die Spandauer Pfarrschaft „ein persönliches Wort“ zu richten**: „An alle Mitglieder des Pfarrkonvents Spandau“, so heißt es da bzw. anschließend ganz direkt in Anrede: „Liebe Konventualen“. Bei den damaligen Rundbriefen befinden sich entsprechend oft auch die Einladungen zu den jeweiligen Pfarrkonventen – angeheftet oder gleich mit abgedruckt.

Mit dem Ausscheiden des Superintendenten Günther Brandt Ende 1971 verändert sich auch der Rundbrief. Er kommt nun, ebenfalls wie damals das Amt des

Großer Festgottesdienst zu 500 Jahre Reformation in Spandau

Die Landeskirche lädt am **Reformationstag, den 31. Oktober um 10 Uhr** zum Gottesdienst auf dem Reformationsplatz und in die **St.-Nikolai-Kirche** in der Spandauer Altstadt ein.

Draußen und drinnen
In der Kirche und auf dem öffentlichen Platz
Erinnern an Luthers Thesenanschlag vor 500 Jahren
Fragen, welche Kirche wir in Zukunft sein wollen
Mitreißender Musik und Videokunst

Mit Bischof Markus Dröge, Propst Christian Stäblein und Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein.

Mit dem Regierenden Bürgermeister Michael Müller und Ministerpräsident Dietmar Woidke.

AM ANFANG
WAR DAS WORT





Dr. Rainer Kramer im Archiv des Kirchenkreises Spandau

Foto: Andrea Greten

Superintendenten, in mehrere Hände, allerdings mit Übergangszeiten. Während das Amt des Superintendenten in dieser Phase ein vom Konsistorium eingesetzter Oberkonsistorialrat übernimmt, kümmern sich nun mehrere um Gestaltung und Inhalte des Rundbriefes. Schließlich bildet sich ein festes **Redaktionsteam**, wie mit der Nummer 6/7 vom Sommer **1974** erkennbar wird. Es besteht zunächst nur aus geistlichen (!), Männern unter dem Chefredakteur Pfarrer Kreft. Das Blatt öffnet sich aber von jetzt an für einen größeren Leserkreis.

Von jener Zeit an erhält der Rundbrief dann auch sein noch heute **erkennbares Profil**: Theologisch, zeitgenössisch mit Leitartikel, Hinweise und Informationen, Neues aus dem Kirchenkreis und aus der diakonischen Arbeit ... Anfangs war auch regelmäßig ein Interview dabei. So mit den gestandenen Ephoral-Sekretärinnen damaliger Zeit, Frau Krug, seit 1953, Frau Koch, seit 1976. Für mich interessant: Es gab zeitweilig auch eine Rubrik „Aus dem Archiv des Kirchenkreises“. Aus den genannten Interviews speisen sich

übrigens auch zunächst die einzigen Bilder, die es damals in den Rundbriefen gab.

Anfangs der **1980er Jahre** ändert sich die personelle Besetzung der Redaktion allmählich. Es stoßen nun auch **Laien, und Frauen!** dazu, die ja heute längst in der Überzahl sind. Bilder, Zeichnungen und Karikaturen werden mehr. Nach 1980 zwei, drei meist pro Ausgabe. Aktuell hat eine Ausgabe auf fast jeder Seite eine Zeichnung oder ein Foto. Dabei hat sich schon seit Ende der 1980er die Seitenzahl erhöht; davor sind es stets zehn Seiten, ab Ende der 1980er schon häufig 16, Doppelausgaben umfassen fast auch das Doppelte.

Seit etwa 10 Jahren ziert das heutige Spandauer Kirchenkreislogo den Kopf des Blattes. Vorher war es über jene anderen 40 Jahre ein Kreuz mit einem nach links geschwungenen Rund nach unten, in einem Schaft auslaufend, oben mit einem Balkenstrich über das ganze Blatt gezogen.

Wichtige lokale kirchliche Ereignisse werden und wurden unter diesen Logos durch den Rundbrief vermittelt und damit auch für später, der Nachwelt, fest gehalten und weiter gegeben. Leider habe ich natürlich gar nicht die Zeit und Muße, mir die vielen interessanten Artikel eingehender anzuschauen, die wichtige Geschehnisse aus dem Kirchenkreis wiedergeben und widerspiegeln, und schon, zu mal die älteren, einen bestimmten Zeitgeschmack haben – mithin eine Fundgrube für historisch Interessierte bilden. Aber ich bereite sie auf für die spätere Zeit.

Als Archivar und damit Langzeitbetrachter kann ich dem Rundbriefteam nur mehr mindestens weitere 50 Jahre bei seiner spannenden Schreib- und Redaktionsarbeit und den Leserinnen und Lesern weiterhin viel Spaß bei der Lektüre wünschen. In fünfzig Jahren werde ich aber auch wohl nicht mehr die dazu gehörigen nötigen Archivierungen vornehmen. Mein Nachfolger kann sich aber schon jetzt freuen, die Ausgaben der kommenden 50 Jahre zu sichten und archivarisch zu sichern.

Dr. Rainer Kramer, Archivar

NEUE PFARRERIN IN ST. NIKOLAI

Pfarrerin Irene Ahrens-Cornely stellt sich vor

Seit dem 1. September bin ich die neue Pfarrerin der St. Nikolai-Kirche und mache meine allerersten Schritte in der Gemeinde und in Spandau. Ich freue mich über die große Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit, mit der mir so viele Menschen den Neubeginn erleichtern!

Ich bin in Berlin-Zehlendorf geboren und aufgewachsen. Meine Konfirmanden- und Jugendzeit in der Paulus-Gemeinde hat mich sehr geprägt, und so habe ich mich entschlossen, Theologie zu studieren. Während des Studiums haben wir geheiratet und zwei Kinder wurden geboren. Nach dem Vikariat wurde unser Jahrgang in die Ungewissheit entlassen. Erst nach einem Jahr wurden einige von uns in den Pfarrdienst übernommen; ich habe mich damals ins Ehrenamt ordinieren lassen. Ich habe in der Gemeinde Zur Heimat vor allem viele Projekte in der Arbeit mit und für Kinder und Familien gestaltet. Die drei jüngeren Söhne, die in diesen Jahren geboren wurden, haben mir immer wieder Impulse gegeben, spannende neue Ideen zu entwickeln. Ab 2011 wurde ich durch die Finanzierung der Stiftung „Kirche im Dorf“ in den hauptamtlichen Dienst

übernommen. Als meine Beauftragung in der Kirche Zur Heimat endete, war ich im vergangenen dreiviertel Jahr als Vakanzvertretung im Dom zu Brandenburg.

Meine große Tochter und mein großer Sohn beenden gerade ihr Studium, so dass nur die drei „Kleinen“ (20, 17 und 12) zusammen mit mir in die Dienstwohnung ziehen werden.

Ich freue mich sehr auf viele gute und hoffentlich segensreiche Jahre in der Gemeinde und in der Zusammenarbeit und Ergänzung im Kirchenkreis!

Pfarrerin Irene Ahrens-Cornely, St. Nikolai



Foto: Blumrich

DER LOTSE GEHT VON BORD

Zur Verabschiedung von Pfarrer Jörg Kluge

Als Jörg Kluge im Januar 2010 in sein Amt als Pfarrer in St. Nikolai eingeführt wurde, guckte er erst mal in die Röhre: Von der eigens zum Begrüßungsempfang geordneten Torte sah er nur noch Krümel. Hungrige und durchgefrorene Gemeindeglieder hatten im warmen Saal das süße Backwerk verspeist, während der neue Pfarrer noch in der kalten Kirche Hände schüttelte und Glückwünsche entgegennahm.

Dabei ist er eigentlich kein Typ, der sich so ohne weiteres

die Butter vom Brot nehmen lässt. Zugewandt, freundlich, mit feinem Gespür nachfragend, wenn jemand ihm bedrückt erschien, war er ganz Seelsorger – und viele Jahre als solcher



Bild aus Rundbrief 6 / 2009

auch bei der Feuerwehr und bei Notfällen im Einsatz. Als fleißiger, korrekter, sorgfältig planender, sparsamer und gewissenhaft die Gemeindegeschäfte führender Mensch konnte er gelegentlich unwirsch und kurz angebunden reagieren, wenn andere solchen Tugenden zu wenig Beachtung schenkten. Ganz menschlich machte sich der Ärger Luft – um wenig später mit sichtlicher Freude z. B. Weihnachtslieder zu singen oder der Gottesdienstgemeinde Täuflinge vorzustellen.

Den schweren Tanker St. Nikolai zwischen den fordernden Strömungen historischer Bedeutung und dem Sog der zentralen und darum hervorgehobenen Lage, den Sandbänken von Traditionsbewusstsein und den Klippen rapide sich ändernder Rahmenbedingungen und Anforderungen an „Kirche in der Stadt und für die Stadt“ im sicheren

Fahrwasser auf Kurs zu halten war ihm Anliegen und Genuß zugleich gleichermaßen.

Nicht zufällig hatte er sich für die letzten Jahre seiner Dienstzeit mit St. Nikolai nochmals eine neue Herausforderung gesucht. Seinerzeit im Vorstellungsgespräch nach Wünschen für die Zeit nach dem Eintritt in den Ruhestand befragt, nannte er: „Die Elbe runter schippern, bis zur Mündung“.

Der Kirchenkreis dankt Pfarrer Jörg Kluge für seinen umsichtigen und engagierten „Lotsendienst“. Möge er im Ruhestand, als Leichtmatrose sozusagen, immer genügend Wasser unterm Kiel haben und vor Mast- und Schotenbruch verschont bleiben!

Ahoi, Pfarrer Jörg Kluge – und nichts für ungut.

Gudrun Speidel, Kollegium

EINER WIE KEINER

Zur Verabschiedung von Pfarrer Martin Kusch

Der Reformationstag, in diesem Jahr anlässlich des 500. Jubiläums des Thesenanschlags von Namensvetter Luther ein gesetzlicher Feiertag, wird auch für Martin Kusch ein besonderer Tag: Es ist der letzte Tag seiner Dienstzeit als Pfarrer, danach beginnt für ihn der Ruhestand.

Von August 2003 bis April 2017 war er Pfarrer der Kirchengemeinde Kladow, von Mai bis Oktober mit der Wahrnehmung besonderer Aufgaben betraut als Reformationsbeauftragter des Kirchenkreises. Kenntnisreich, mit Begeisterung spannende, gelegentlich merkwürdige Details historisch-theologischer Zusammenhänge erzählend, um Worte, auch um deutliche Worte nicht verlegen – so kannten ihn viele nicht nur im Spandauer Süden.

Auch auf's Feiern verstand er sich; so lag ihm die 750-Jahr-Feier Kladows sehr am Herzen. Ob ihm am 31. Oktober zum Feiern zumute ist? Vermutlich sind es gemischte Gefühle, die ihn an diesem Tag bewegen: Wehmut mit

Blick auf die von ihm geliebten Seiten des Pfarrberufs, Erleichterung über die Entlastung von mancher mit dem Pfarramt verbundenen Bürde.

Der Evangelische Kirchenkreis Spandau dankt Pfarrer Martin Kusch für seinen Dienst und wünscht ihm für den Ruhestand, wie immer er ihn gestaltet, Gottes Segen, gute Gesundheit und hin und wieder etwas, das zu feiern sich lohnt.



Foto: Andrea Laug

Gudrun Speidel, Kollegium

NEUE MITARBEITERIN IN DER AJAKS

Kathrin Staenicke



Seit Anfang September verstärke ich das Team der AJAKS und freue mich sehr auf die neuen Aufgaben und die Menschen, die ich in diesem Zusammenhang kennenlernen und mit denen ich zusammen arbeiten darf.

Ich bin ausgebildete Sozialpädagogin, Sozialarbeiterin und Erzieherin. Mein Studium habe ich an der EFH Berlin mit dem Schwerpunkt Sozialmanagement abgeschlossen. Vor meiner Elternzeit habe ich bei dem Verein JuSeV in Fürstenwalde / Spree gearbeitet. Meine Arbeitsschwerpunkte lagen in der offenen Jugendarbeit, Projektplanung und Projektumsetzung. Seit Jahren engagiere ich mich ehrenamtlich in der Wichern-Radeland Gemeinde, weshalb der Kirchenkreis Spandau mir nicht ganz unbekannt ist.

Ich freue mich darauf, die Mitarbeitenden in den Gemeinden im Bereich Jugendarbeit bei ihrer Arbeit zu begleiten und zu beraten. Zudem wird die Weiterbildung von Ehrenamtlichen, die Durchführung von Jugendfahrten und Rüstzeiten sowie die konzeptionelle Entwicklung und aktive Umsetzung der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Kirchenkreis zu meinen Handlungsfeldern gehören. Ich freue mich sehr auf einen gegenseitigen Austausch.

Kathrin Staenicke, AJAKS

Kommen – bleiben – gehen

Dienstbeginn

Marie Buresch, zum 1. August, Erzieherin, Kirchenkreis

Andreas Sperling, zum 1. September, Erzieher, Schulsozialarbeit

Ute Hövel, zum 1. Oktober, Kita-Leiterin, Kita Weihnacht MAH

Dienstbeendigung

Miriam Noelte, zum 30. Juni, Erzieherin, Kita Weinberg

Evelyne Beyer, zum 30. September, Raumpflegerin, St. Nikolai

Ilka Koberstein, zum 31. Juli, Küsterin, Siemensstadt

Dienstjubiläum

Renata Fandré, am 15. September, 25 Jahre, Fachberatung Arbeit mit Kindern, Kirchenkreis

Silvia Krannich, am 1. September, 25 Jahre, Mitarbeiterin in der Verwaltung, KVA

Sieglinde Ranke, am 17. November, 25 J., Wirtschaftskraft, Kita Weinberg

Hans-Joachim Tegel verstorben

Am 1. September 2017 haben wir auf dem Friedhof „In den Kisseln“ von **Hans-Joachim Tegel** Abschied genommen. Hans-Joachim Tegel – in Spandau geboren – war in der Gemeinde Klosterfelde zu Hause und dort u. a. zwölf Jahre Mitglied des Gemeindegemeinderates. 1989 wurde er in die Kreissynode gewählt, der er langjährig angehörte. Seine beruflichen Erfahrungen im Rechnungshof konnte er in vielfältiger Weise im Kirchenkreis Spandau einsetzen. Im Kreiskirchenrat, im Haushaltsausschuss und im Rechnungsprüfungsausschuss waren seine Kenntnisse und sein Rat sehr geschätzt. Von 1996 bis



Foto: aus Rundbrief 6,7 / 1996

2002 war Herr Tegel voll akzeptiertes und integriertes Laienmitglied im damals noch siebenköpfigen Kollegium. Mit seinem freundlichen humorvollen Wesen konnte er so manche kritische Situation entschärfen. Die letzten Lebensjahre wurden sehr beschwerlich für ihn. Es tat weh, zu sehen, wie er nach Worten suchte und sie nicht mehr fand. Nun hat er im Alter von 86 Jahren seine Ruhe gefunden. Wir werden sein segensreiches Wirken in Gemeinde und Kirchenkreis nicht vergessen.

Horst Skoppeck, ehemaliger Kollegialer

PINNWAND

Im Archiv des Kirchenkreises fehlen Rundbriefausgaben:

- 9 / 1974
 - 8 / 1998
 - alle Ausgaben des Jahres 1999
- Bitte melden Sie sich im Büro des Kirchenkreises, falls diese Ausgaben in Ihren Beständen noch vorliegen. Gerne würden wir Kopien davon anfertigen. Tel.: 030 / 322 944 300

UMWELTBÜRO EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Um die **Umweltarbeit** der Landeskirche bekannter zu machen, hat das Umweltbüro einen **Newsletter** mit Neuigkeiten und Informationen zu Klima- und Umweltschutzarbeit zusammengestellt.

Wenn Sie den Newsletter erhalten wollen, schreiben Sie eine E-Mail an das Umweltbüro: umwelt@ekbo.de

„Die Kraft der Gemeinschaft spüren“ Hilfe zur Selbsthilfe für traumatisierte Flüchtlingsfrauen

VERANSTALTUNG des Frauenverbandes Courage am Samstag, 21.10.2017, 15:30 Uhr
ORT: HÎNBÛN Internationales Bildungs- und Beratungszentrum für Frauen und ihre Familien, Brunsbütteler Damm 17, 13581 Berlin



Kreative Musiktalente für Liederwerkstatt gesucht

Bewerbungen bis zum 15. Oktober 2017 möglich
Für den 37. Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 19. bis 23. Juni 2019 in Dortmund sucht der Kirchentag musikbegeisterte Menschen, die Lust haben, Texte zu schreiben und Melodien zu komponieren.
Das Bewerbungsformular u. weitere Informationen unter www.kirchentag.de/liederwerkstatt.



Die Broschüre der EKD „**Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben**“ (Ausgabe 2017) steht im Internet: <http://archiv.ekd.de/statistik/105153.html>
Die gedruckte Ausgabe ist erhältlich im Kirchenamt der EKD: Tel. 0511/27 96 359, E-Mail: statistik@ekd.de



Bezirk verleiht Zertifikat „Kita mit Biss“ an Spandauer Kitas

Am Freitag, 30. Juni 2017, fand im Bürgersaal des Rathaus Spandau eine Verleihung von Zertifikaten an besonders engagierte Kitas statt, die in Spandau viel für die Gesundheit der Zähne der ihnen anvertrauten Sprösslinge tun. Auch drei Kitas des Kirchenkreises Spandau erhielten das Zertifikat: Weltentdecker und Wichernzwerge der Ev. Gemeinde Wichern-Radeland, Kita der Ev. Gemeinde Staaken Gartenstadt

Mehr Infos unter <https://www.berlin.de/ba-spandau/aktuelles/pressemitteilungen/2017/pressemitteilung.615815.php>



AUSSTELLUNG

von September bis Ende November
Brunsbütteler Damm 312 in der
ZUVERSICHTS- KIRCHE
in Staaken

BÄUME

Mit dem Schöpfer im Gespräch
Psalmengebete zum Andenken

FOTOS - TEXTE - FROTLAGEN -
HOLZEXPONATE - GESTALTUNG:
PASTOR FRITZ MÜLLER, BERLIN



EVANGELISCHER KIRCHENKREIS SPANDAU

Kollegium, Kreiskirchenrat, Kirchenkreisbüro, Jüdenstraße 37, 13597 Berlin
Tel. 322 944-300, Fax 322 944-322, buero@kirchenkreis-spandau.de, www.spandau-evangelisch.de



Arbeitsbereiche

AJAKS

Carl-Schurz-Str. 53, 13597 Berlin
Tel. 322 944 360
ajaks@kirchenkreis-spandau.de

Beratung und Zusammenarbeit

Ingrid Schildknecht
Tel. 322 944-330, Fax 322 944-322
schildknecht@kirchenkreis-spandau.de

Baubetreuung

Cornelia Sadlowski
Tel. 322 944 390, Fax 322 944 323
sادلowski@kirchenkreis-spandau.de

Druckerei

Marten Jung
Tel. 322 944 350, Fax 322 944 322
druckerei@kirchenkreis-spandau.de

Fachberatung Arbeit mit Kindern

Renata Fandré
Carl-Schurz-Str. 53, 13597 Berlin
Tel. 322 944-370, Fax 322 944-371
fandre@kirchenkreis-spandau.de

Fachberatung Kita

Susanne Goldschmidt
Tel. 322 944-340, Fax 322 944-322
goldschmidt@kirchenkreis-spandau.de

HINBÜN

Brunsbütteler Damm 17, 13581 Berlin
Tel. 336 66 62, Fax 335 69 36
info@hinbun.de

Koordinator der Arbeit mit Geflüchteten

Felix Wolf, Tel. 0162 570 68 56
wolf@kirchenkreis-spandau.de

Kreiskirchliches Verwaltungsamt Spandau

Ritterstr. 7, 13597 Berlin
Tel. 322 944 400
info@kvspandau.ekbo.de

Mitarbeitervertretung im Kirchenkreis

Christian Reiß
Tel. 322 944-380, Fax 322 944-381
mav@kirchenkreis-spandau.de

Öffentlichkeitsarbeit – Andrea Laug

Tel. 322 944-320, Fax 322 944-322
laug@kirchenkreis-spandau.de

Trauerbegleitung – Christine Pohl

Tel. 3830 3663, Mobil: 0151 6515 8967
pohl@kirchenkreis-spandau.de

Vertrauensperson für Schwerbehinderte

Joachim Wüst, Tel. 361 42 01,
j.wuest@nikolai-spandau.de

Gemeinden

Am Groß-Glienicker See

Waldallee 3, 14089 Berlin
Tel. 365 47 79, info@schilfdachkapelle.de

Gatow

Plievierstr. 3, 14089 Berlin
Tel. 361 80 95
gemeindebuero@dorfkirche-gatow.de

Jeremia

Burbacher Weg 2, 13583 Berlin
Tel. 372 30 85,
buero@ev-jeremiagemeinde.de

Ev. Johannesstift

Schönwalder Allee 26/12, 13587 Berlin
Tel. 336 09-592
doris.potempa@evangelisches-johannesstift.de

Kladow

Kladower Damm 369, 14089 Berlin
Tel. 365 59 85, buero@ev-dorfkirche-kladow.de

Klosterfelde

Seegefelder Str. 116, 13583 Berlin
Tel. 372 28 63
buero@gemeinde-klosterfelde.de

Luther

Lutherplatz 3, 13585 Berlin
Tel. 335 90 24,
info@luthergemeinde-spandau.de

Melanchthon

Pichelsdorfer Str. 79, 13595 Berlin
Tel. 3393 690-10
info@melanchthon-kirche.de

Nathan-Söderblom

Ulrikenstr. 7-9, 13581 Berlin
Tel. 3510 2919
info@ev-gemeinde-soederblom.de

Paul-Gerhardt

Im Spektefeld 26, 13589 Berlin
Tel. 373 62 53
info@paulgerhardtgemeinde.de

Siemensstadt

Schuckertdamm 338, 13629 Berlin
Tel. 381 24 55
buero@ev-gemeinde-siemensstadt.de

St. Nikolai

Havelstr. 16, 13597 Berlin
Tel. 333 56 39 u. 333 69 60
gemeindebuero@nikolai-spandau.de
kuesterei@nikolai-spandau.de

Staaken-Gartenstadt

Beim Pfarrhof 40, 13591 Berlin
Tel. 366 21 75
buero@staagart.de

Weihnacht

Haselhorster Damm 54/58, 13599 Berlin
Tel. 334 17 71
kuesterei@ev-weihnachtskirche.de

Weinberg

GT Laurentius,
Heerstr. 367, 13593 Berlin, Tel. 361 42 83
GT Pichelsdorf
Jaczostr. 52, 13595 Berlin, Tel. 361 90 73
info@weinberggemeinde.de

Wichern-Radeland

Wichernstraße 14-21, 13587 Berlin
Tel. 335 42 44
gemeindebuero@wichern-radelandgemeinde.de

Zu Staaken

GT Alt-Staaken, Hauptstr. 12, 13591 Berlin
Tel. 363 26 03
GT Zuversicht, Brunsbütteler Damm 312,
13591 Berlin, Tel. 2219 0596
GT Heerstr. Nord, Pillnitzer Weg 8,
13593 Berlin, Tel. 6407 5146
info@kirchengemeinde-staaken.de

Zuflucht

Westerwaldstr. 16, 13589 Berlin
Tel. 372 25 23, info@zuflucht-gemeinde.de